Zeitschrift: Freiburger Geschichtsblätter
Herausgeber: Deutscher Geschichtsforschender Verein des Kantons Freiburg
Band: 20 (1913)

Artikel: Die Kirchenpatrone der alten Diözese Lausanne im Mittelalter
Autor: Benzerath, Michael
Kapitel: 5: Altchristlich-römische Kirchenpatrone
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-333725

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

5.

Altchristlich-römische Kirchenpatrone.

In den ersten Jahrhunderten des Christentums wurden wohl nirgends die hl. Märtyrer und Bekenner so verehrt wie in Rom. Auch hatte keine Stadt soviele Gräber von Märtyrern und so kostbare Reliquien aufzuweisen wie gerade Rom. Trotz seines Reichtumes an Reliquien suchte seit dem achten und neunten Jahrhundert aber gerade Rom sich Reliquien von anderen hl. Blutzeugen und Bekennern zu erwerben, die nicht in Rom gelitten hatten oder dort gestorben waren und adoptierte diese als römische Heilige[1]. Von Rom verbreitete sich alsdann die Verehrung dieser Heiligen, welche wir mit dem Namen altchristlich-römische Kirchenheilige bezeichnen wollen, über das ganze Abendland. Auch in der Diözese Lausanne fanden diese römischen Heiligen, welche fast alle den ersten drei Jahrhunderten der christlichen Aera angehören, Eingang.

In erster Linie ist da der hl. Diakon Laurentius zu nennen, der neben dem hl. Stephanus einer der gefeiertsten Blutzeugen der Kirche ist. Spanier von Geburt, wurde er in Rom erzogen und vom Papst Sixtus II zum Erzdiakon und Bewahrer des Armenschatzes erhoben. Am 10. August 258 erlitt er den Martyrertod, indem man ihn nach der Ueberlieferung zuerst auf einen glühenden Rost legte und alsdann enthauptete[2]. Seine Verehrung gewann schon frühzeitig Verbreitung. Durch den Sieg Kaisers Otto I (936—973) über die Ungarn am Laurentiusfeste

---

[1] Vgl. Kampschulte, Die westfälischen Kirchenpatrozinien 25.

[2] Vgl. Kraus, Realencyclopaedie II 285 ff., Kirchl. Handlexikon II 581.

(10. August) des Jahres 955 kam die Verehrung des hl. Laurentius in Deutschland, ausgenommen in Altbaiern, zu grosser Blüte[3], und so ward Laurentius der Heilige gegen die Ungarnnot. Otto I hatte durch seine Gemahlin Adelheide, die Tochter Rudolfs II und Berthas von Burgund, enge Beziehungen zu diesem Königreich, das ebenfalls viel von den Einfällen der Ungarn und Sarazenen zu leiden hatte[4]. Daher ist es leicht zu verstehen, dass man wohl von Deutschland diesen neuen Kult übernahm, und dass vor der zweiten Hälfte des X. Jahrhunderts im Bistum Lausanne keine Kirche zu Ehren des hl. Laurentius nachweisbar ist. Die älteste, urkundlich überlieferte Laurentiuskirche des Bistum bestand in Lausanne[5]. Bischof Heinrich, der die Geschicke der Lausanner Kirche von 985—1019 leitete, war ihr Gründer[6]. Im Pfarreiregister Conos von 1228 wird diese Kirche als Pfarrkirche aufgezählt[7]. Weiterhin waren dem hl. Laurentius geweiht die Pfarrkirchen von Chibit bei Aclens (zwischen 1144 und 1159 urkundlich belegt), Estavayer

---

[3] Fastlinger, Die Kirchenpatrozinien in ihrer Bedeutung a. a. O., Bd. 50, S. 390, Samson, Die Heiligen als Kirchenpatrone 264, Kampschulte, Die westfäl. Kirchenpatrozinien, a. a. O. 151 f.

[4] Köpke-Dümmler, Kaiser Otto der Grosse 235, Dierauer, Geschichte der schweiz. Eidgenossenschaft I 50.

[5] CL., MD. VI 36.

[6] Heinrich I Bischof von Lausanne war ein Sohn des Grafen Ulrich von Lenzburg. Er kam 985 auf den bischöflichen Stuhl von Lausanne und starb am 16. Januar 1019. Vgl. CL., MD., VI 35 f., Martignier, Dictionnaire a. a. O. 363, Gremaud-Schmitt, Mémoires sur le diocèse de Lausanne, Mémorial de Fribourg V—VI. Cono zählt alle Kirchen von Lausanne auf, die zu Heinrichs Zeit dort bestanden und sagt u. a. „et miror de tanto sancto viro, qui fundator fuit ecclesiarum Lausannensium (CL., MD. VI. 35 f.). Da aber bereits vorher die Kathedrale, die Thyrsuskirche, die Kirchen des hl. Petrus, Paulus und Stephanus urkundlich belegt sind, die Laurentiuskirche vorher aber nie genannt wird, so ist das „fundator fuit" auf die Laurentiuskirche zu beziehen, deren Erbauer also Bischof Heinrich war. Die anderen Kirchen Lausannes hatte er wohl alle restaurieren lassen.

[7] CL., MD. VI 11.

le Lac (älteste Erwähnung im Jahre 1162), Montpreveyres (vor 1177 nachweisbar), Givisiez (1228 zum ersten Male genannt) und von Villaraboud (auch 1228 erste Erwähnung)[8]. Ferner unterstanden dem Schutze des hl. Laurentius die Kapellen von Villars le Grand, Pfarre Constantine (1441 dokumentarisch überliefert), Rueyres St. Laurent, Pfarre Estavayer le Gibloux (dem Baustile nach zu urteilen im XII. Jahrhundert erbaut), Praroman Pfarre Ependes (1390 älteste Erwähnung), Schiffenen, Pfarre Düdingen (1405 urkundlich bezeugt), Cuarny, Pfarre Yverdon (1453 erster quellenmässiger Nachweis) und von Etagnières, Pfarre Assens[9].

Im Verein mit dem hl. Leonardus finden wir den hl. Diakon Laurentius noch als Patron der Kapelle von Fenin, Pfarre Serrières[10]. Diese Kapelle wurde im Jahre 1206 erbaut[11].

Ein weiterer römischer Heiliger ist der hl. Papst Clemens (92—101)[12], dem in unserer Diözese die Pfarrkirche von Estavayer le Gibloux und die Kirche von Bettlach geweiht waren[13]. Erstere finden wir 1228 in Conos Cartular erwähnt[14], letztere erscheint urkundlich erst zwischen den Jahren 1244 und 1359[15].

Zur Gruppe der altchristlich-römischen Kirchenheiligen gehört auch der hl. Papst Marcellus, der um das Jahr 309 starb[16]. In altem Lausanner Brevier von 1460 findet sich an seinem Festtag ein eigenes

---

[8] Vgl. Benzerath, Statistique a. a. O., S. 99, No 40; S. 196, No 218; S. 187, No 176; S. 210, No 293; S. 208, No 286.

[9] Vgl. ebenda S. 201, No 246; S. 207, No 277; S. 210, No 292; S. 211, No 299; S. 109, No 119; S. 107, No 106.

[10] Vgl. ebenda, S. 103, No 68.

[11] Vgl. Musée Neuchâtelois XXXVII, 319.

[12] Vgl. Duchesne, Liber Pontif. I 123; Kirchl. Handl. II 400.

[13] Vgl. Benzerath, Statistique a. a. O., S. 207, No 277; S. 112, No 140.

[14] CL., MD., VI 23.

[15] Vgl. Amiet, Das St. Ursuspfarrstift a. a. O. 77 f.

[16] Vgl. Duchesne, Liber Pontificalis I 164 ff.

Officium[17]. Unter seinem Patronate standen im Bistum Lausanne die Pfarrkirchen von Chavornay und Courtion, sowie eine Kapelle in Lausanne, welche im Jahre 1228 Besitztum Conos von Estavayer war[18].

Die Kirche des hl. Marcellus zu Chavornay dürfte sehr alt sein, obwohl ihre erste urkundliche Erwähnung nur vom Jahre 1173 datiert[19]. Damals bestätigte Papst Alexander III. dem Kapitel von Lausanne seinen alten Besitz, darunter auch die Kirche von Chavornay. Chavornay bildete aber bereits unter König Rudolf I. von Burgund (888—911) einen Teil der königlichen Domäne von Orbe und sowohl Rudolf I. wie Rudolf II. und III. residierten öfters in Chavornay[20]. Im Jahre 927 bestätigte Rudolf II die Wahl des Bischofs Libo von Chavornay aus[21]. Wir dürfen daher annehmen, das sich bereits im IX. oder X. Jahrhundert in dieser zeitweiligen Residenz der burgundischen Könige eine Kirche befand, die den hl. Marcellus zum Patron hatte. Da in Courtion im Jahre 1158 ein Pfarrer urkundlich bezeugt ist, so muss schon vor dieser Zeit die dortige Marcelluskirche bestanden haben[22]. Auch dieser Kirche dürfen wir ein hohes Alter zuschreiben.

Der hl. Papst Silvester (314—335)[23] genoss eben-

---

[17] Breviarum Lausannense, Manuscript von 1460, Freiburger Universitätsbibliothek, fol. 247 verso, wo der hl. Papst Marcellus unter dem 16. Januar ein eigenes Officium hat. Daher war er auch gewiss in der Diözese Kirchenpatron. Der hl. Marcellus von Paris, dessen Fest auf den 3. November fällt, wurde in Lausanne nicht verehrt und findet sich nicht im Lausanner Brevier.

[18] Vgl. Benzerath, Statistique a. a. O., S. 110, N° 124; S. 198 N° 226; S. 93, N° 1. Die Pfarrkirche von Courtion hat heute noch den Papst Marcellus zum Patron (vgl. Status ecclesiarum a. a. O 30).

[19] Cl., MD. VI 56 f.

[20] Vgl. Martignier, Dictionnaire a. a. O. 187.

[21] CL., MD., VI, 57: Actum villa Cavorniaco.

[22] Archives de la société d'histoire de Fribourg, VI, 8.

[23] Vgl. Duchesne, Liber Pontificalis I, 170—201.

falls im Lausanner Bistum als Kirchenheiliger Verehrung. Die Pfarrkirchen von Cheiry und Sisellen, die Kapellen von St. Silvester, Pfarre Marly, von Vuadens, Pfarre Bulle (1308 älteste Erwähnung derselben, Corserey, Pfarre Prez vers Noréaz (1401 konsekriert) und von Longeville, Pfarre St. Catherine aux Hospitaux, Franche Comté (1453 erbaut) waren dem hl. Silvester geweiht[24].

Von keiner dieser Pfarrkirchen zu Ehren des hl. Silvester können wir die ungefähre Gründungszeit angeben. Die Kirche von Sisellen wurde von Bischof Landerich (1159—1177) dem Kapitel von Lausanne zurückgegeben[25]. Sie war diesem also zu einer uns unbekannten Zeit weggenommen worden. In Cheiry lässt sich im Jahre 1184 eine Kirche nachweisen. Damals schenkte nämlich Roger, Bischof von Lausanne, dem Mariusstift zu Lausanne u. a. auch die Kirche von Cheiry[26].

Sehr interessant ist die Geschichte der Kirche von St. Silvester. Der Kirchenpatron gab dem Dorfe seinen Namen. In einem Akte von 1246 heisst es, dass ein Laienbruder der 1137 gegründeten Zisterzienserabtei Altenryf (Hauterive) bei Freiburg die Kirche von St. Silvester mit eigenen Händen erbaut habe[27]. Doch muss es sich da nur um den Wiederaufbau einer Kirche gehandelt haben. Rudolf, Herr von Arconciel, schenkte dem Kloster Altenryf nämlich zwischen 1146 und 1173 das ganze Gebiet des heutigen St. Silvester[28]. Dieser Schenkungsurkunde zufolge hiess der Ort damals territorium de Sancto Silvestro sive de Baselgin. In Baselgin suchen wir den ursprünglichen

---

[24] Vgl. Benzerath, Statistique a. a. O., S. 194, N° 206; S. 113, N° 151; S. 209, N° 291; S. 204, N° 261; S. 197, N° 224; S. 106, N° 93.

[25] CL., MD. VI, 45 und Fontes a. a. O. I 445.

[26] Freiburger Staatsarchiv, Coll. Gremaud, N° 29, fol. 16.

[27] Ebenda, Rep. 2, Hauterive N° 18.

[28] Liber donationum, Arch. de la soc. d'histoire de Fribourg, VI 77, Matile, Monuments a. a. O. I, S. 11, N° 14.

Dorfnamen. Baselgin ist romanischen Ursprunges und bedeutet kleine Kirche, Kapelle[29], ist also gleichbedeutend mit dem rhaetoromanischen „baselgia“ und dem altfranzösischen „bazeuge“ = Kirche. Das Dorf hatte also ursprünglich einen romanischen Namen, demnach auch romanisch sprechende Bevölkerung. Erst mit der Zeit wurde der Namen Baselgin durch den Kirchenpatron Silvester verdrängt und bekam das Dorf den Namen St. Silvester, der im XII. Jahrhundert bereits neben Baselgin erscheint. Das Verschwinden des alten Namens Baselgin erklären wir uns durch deutsche Einwanderung, in der die romanische Bevölkerung ganz aufging. Am Ende des XII. Jahrhunderts dürfte St. Silvester schon eine rein deutsche Bevölkerung gehabt haben, weil uns der Name Baselgin für St. Silvester ausser in der Schenkung Rudolfs von Arconciel an das Kloster Hauterive in keinem anderen Dokument begegnet.

Sehr seltsam ist es, dass auch der Papst Liberius († 366)[30] als Patron der Pfarrkirche von St. Livres, Dekanat Outre Venoge verehrt wurde[31]. Wegen der arianischen Wirren hatte dieser Papst ein wechselvolles Pontifikat. Infolge apokrypher Legenden kam er in den Verdacht, ketzerischen Lehren der Arianer angehangen zu haben, und wurde daher im Mittelalter vielfach als Ketzer angesehen[32]. Dass er aber frühzeitig als hl. Bekenner verehrt wurde, erhellt daraus, dass im sogenannten hieronymianischen Martyrologium, dem authentischsten unter den alten Heiligenverzeichnissen, sein Fest am 23. September verzeichnet ist[33] und dass Slaven und Griechen

---

[29] Vgl. Stadelmann, Etudes a. a. O. 111.

[30] Vgl. Duchesne, Liber Pontificalis I 207 ff.

[31] Vgl. Benzerath, Statistique a. a. O., S. 97, N° 27.

[32] Vgl. Kirchl. Handlexikon II 648, Kirchenlexikon VII² 1945—1959, Realencyclopaedie a. a. O. XI³ 451—456.

[33] Acta SS. Novembris II, Martyrologium Hieronymianum ed. de Rossi et Duchesne, 46 Cod. Eptern. Cod. Wissemb. 62, 124 Cod. Bern, Cod. Eptern. Cod. Wissemb.

ihn zu den hl. Bekennern rechneten[34]. In unserer Diözese hat man ihn auch sicher nicht zu den Ketzern gezählt, sonst würde man ihm zu Ehren keine Kirche geweiht haben. Die älteste Urkunde von der Kirche des hl. Liberius zu St. Livres stammt aus dem Jahre 1159, dem Todesjahre des Bischofs Amadeus von Lausanne. Auf seinem Sterbebette nahm Amadeus nämlich alle jene, welche er exkommuniert hatte, wieder in die kirchliche Gemeinschaft auf mit Ausnahmen von Humbert, Herrn von Aubonne, wegen des Unrechtes, welches dieser seiner Kirche zum hl. Liberius angetan hatte[35]. In seinem Cartular von 1228 nennt Cono den Ort „Sanctus Liberius[36], und aus dem Visitationsprotokoll Saluzzos vom Jahre 1453 erfahren wir, dass man auch die Pfarrkirche des hl. Liberius visitierte und dass sich daselbst ein Bild des hl. Liberius befand[37]. Die Kirche von St. Livres war eine bischöfliche Kirche. Weil die Pfarrkirchen von Chavornay und Courtion, die dem hl. Papst Marcellus († ca 310) geweiht waren, und jene von Cheiry und Sisellen, welche den Papst Silvester († 335) als ihren Patron verehrten, ebenfalls bischöfliche Kirchen waren, so kann man ein gewisses Streben der Bischöfe von Lausanne erkennen, hl. Päpste aus derselben Zeitepoche als Kirchenpatrone zu wählen. Unseres Erachtens ging daher die Gründung dieser Pfarrkirchen, zu Ehren von drei fast aufeinander folgenden Päpsten, von ein und demselben Bischofe aus. Eine auffällige Erscheinung ist es, dass aus Sanctus Liberius der Dorfname St. Livres sich bilden konnte. Nach der allgemeinen romanischen Sprachentwick-

---

[34] Vgl. Kirchenlexikon VII² 1950.

[35] Praeter Umbertum dominum de Albona, cui diem assignavit in die iudicii super iniuriis, quas ipse faciebat ecclesie apud sanctum Liberium. CL., MD. VI 44.

[36] CL., MD VI 21.

[37] visitaverunt ecclesiam parrochialem sancti Liberii. Item quod infra triennium fiat ymago nova sancti Liberii (Aus Msc. v. Prof. Ducrest Freiburg nach Original in Bern).

lung müsste der Ort mindestens St. Livier(s) heissen[38]. Die Entwicklung von Sanctus Liberius zu St. Livres können wir uns nur durch deutsche Akzentverschiebung erklären, wobei die Stammsilbe betont wird.

Ein römischer Heiliger ist ferner der hl. Tiburtius († unter Diocletian)[39]. In der alten Diözese Lausanne finden wir ihn als Patron der Kirche von Giffers (französisch Chevrilles), Pfarre Marly[40]. Diese Kirche dürfte nicht vor dem XV. Jahrhundert erbaut worden sein. Ihre erste urkundliche Erwähnung stammt aus dem Jahre 1457[41].

In Rom verehrte man ferner den hl. Pancratius, der den Martyrertod im zarten Knabenalter unter Diocletian erlitt[42]. Papst Symmachus errichtete ihm um 500 eine Basilika in Rom. Sein Kult fand in der Diözese Lausanne ebenfalls Eingang. Ihm waren die Kapellen von Laupen, Pfarre Neuenegg (1155 urkundlich belegt) und Vallorbes, Prioratskirche v. Cluny (1139 älteste Erwähnung) geweiht[43]. Auch finden wir ihn neben dem h. Mauritius als Compatron der Kirche von Châtillens[44].

Grosse Verehrung genossen in Rom die Heiligen Cosmas und Damianus († unter Diokletian)[45], welche im Bistum Lausanne in der Kirche von Travers, Pfarre Môtiers (Grafschaft Neuenburg) ihr Gotteshaus hatten[46]. Im Jahre 1228 scheint diese Kirche selbständig gewesen zu sein, weil Cono sie in seinem Pfarreiregister aufzählt[47],

---

38 eriu[s] wird ier[s] und b zwischen Vokalen v. Vgl. Nyrop, Grammaire française I (Kopenhagen 1904), S. 357.

39 Vgl. Bibl. Hag. Lat. 1198.

40 Vgl. Benzerath, Statistique a. a. O., S. 210, No 291.

41 Freiburger Staatsarchiv, Rep. Maigrauge, fol. 112, verso.

42 Vgl. Bibl. Hag. Lat. 928.

43 Vgl. Benzerath, Statistique a. a. O., S. 215, No 312; S. 101, No 56.

44 Vgl. Pasche, La contrée d'Oron, esquisse historique 435.

45 Bibl. Hag. Lat. I 297.

46 Vgl. Benzerath, Statistique a. a. O., S. 101, No 60.

47 CL., MD VI, 18.

wogegen sie aber im Visitationsprotokoll von 1453 als Filialkirche von Môtiers erscheint[48].

Auch der hl. Cyriakus, der ebenfalls in den Kreis der altchristlich-römischen Heiligen gehört, wurde in der Lausanner Diözese als Kirchenpatron verehrt in der Pfarrkirche des nach ihm benannten Dorfes St. Cierges, dessen älteste Erwähnung vom Jahre 1154 datiert[49].

Frühzeitig wurde in unseren Bistum des hl. Bischofs Eusebius von Vercellae († 371)[50] als Kirchenheiliger verehrt. Ihm war ursprünglich die Pfarrkirche von Bulle geweiht[51], desgleichen hatte die Pfarrkirche von Grenchen ihn zum Patron[52]. Als Schutzheiliger der Kirche von Bulle, die, wie man annimmt, bereits im VI. Jahrhundert existierte[53], wird der hl. Eusebius um das Jahr 856 genannt[54]. Später wurde der hl. Eusebius als Kirchenpatron von Bulle durch den hl. Petrus und Paulus verdrängt, wann, ist jedoch unbekannt.

Auch die Pfarrkirche von Grenchen, deren zum ersten Male um das Jahr 1100 Erwähnung getan wird[55], ist eine alte Gründung, und wurde nach Amiet von den alten Grafen von Fenis, aus deren Stamm die Grafen von Neuenburg entsprossen, erbaut[56].

Ein hervorragender römischer Heiliger ist auch der

---

[48] Archives de la soc. d'hist. de Fribourg I 425.

[49] MD. XIII 15. Im Jahre 1154 schenkte Bischof Amadeus von Lausanne dem dortigen Mariusstifte die Kirche von St. Cierges. Diese Kirche dürfte ihrer Gründung nach ins Frühmittelalter hinaufreichen. Das Dorf St. Cierges war nach Martignier eines der ältesten und frühbewohntesten des Jorat (vgl. Dictionnaire a. a. O. 216).

[50] Vgl. Bibl. Hag. Lat. 412.

[51] CL., MD. VI, 201—203.

[52] Vgl. Benzerath, Statistique a. a. O., S. 112, No 140.

[53] Vgl. P. Dellion, Dictionnaire a. a. O. II, 224 f.

[54] CL., MD. VI 201 ff.

[55] Vgl. Amiet, Das St. Ursus Pfarrstift a. a. O. 74 ff.; Schmidlin, Die Kirchensätze, die Stifts- und Pfarreigeistlichkeit des Kantons Solothurn I 96.

[56] Vgl. Amiet, Das St. Ursus Pfarrstift a. a. O. 74 ff.

hl. Ordenstifter Benedict von Nursia († 542[57]). Die Pfarrkirchen von Biel und Bierre waren die einzigen Kirchen im Lausanner Bistumssprengel, die unter seinem Schutzpatronat standen[58]. Bis zum Jahre 1228 fehlen alle Nachrichten über diese Kirchen[59].

Wie in anderen Diözesen, so waren auch im Bistum Lausanne Patroninnen im Frühmittelalter selten. Ausser der Gottesmutter Maria und den bereits genannten Petronella und Thecla kommen hier nur wenige weibliche Kirchenheilige vor. Frühzeitig finden wir aber hier schon den Kult der hl. Agatha von Cantea († ca 251)[60]. Sie war Schutzpatronin der Pfarrkirchen von Sombeval im heutigen Berner Jura und von Coffrane (Graftschaft Neuenburg)[61]. Die Kirche von Sombeval (Summavallis) wird bereits in einem Diplom Königs Lothar II vom 19. März 866 als Besitztum des Klosters Moutiers Grandval (Bernerjura) erwähnt. Damals war sie allerdings noch Kapelle[62]. Von der Kirche zu Coffrane erfahren wir zum ersten Male etwas bei der Gründung des Cluniazenserpriorates von Corcelles, dem dieselbe bei der Gründung im Jahre 1092 geschenkt wurde[63].

Auch die hl. Lucia v. Syrakus († unter Diocletian)[64] wurde in unserer Diözese verehrt. Ihr war die Pfarrkirche des nach ihrem Namen benannten Dorfes Donneloye geweiht[65]. Mit der Zeit wurde sie jedoch als Kirchenpatronin verlassen und wählte man die Muttergottes als Schutz-

---

[57] Vgl. Bibl. Hag. Lat. 165.

[58] Vgl. Fontes a. a. O. V, 226 und Mottaz, Dictionnaire historique a. a. O. 228.

[59] Vgl. CL., MD. VI, 15, 26.

[60] Vgl. Bibl. Hag. Lat. 23, Kirchl. Handlexikon I 73.

[61] Vgl. Benzerath, Statistique, S. 115, N° 166; S. 102, N° 67.

[62] Vgl. Fontes a. a. O. I 225, Simon, Les églises de Corgemont et de Sombeval 18.

[63] Vgl. Matile, Monuments a. a. O. I 7.

[64] Vgl. Bibl. Hag. Lat. 741.

[65] CL., MD. VI, 18 „Donnelue", 1230 Umbertus de Donneluia, CL., MD., VI, 42, dgl. 1237 (CL., MD. VI, 217).

heilige der Pfarrkirche[66]. Wann und weshalb dies geschah, entzieht sich unseren Nachforschungen. Es dürfte jedoch die Patronsänderung die Folge von einem Um- oder Neubau der Kirche gewesen sein. Die älteste Erwähnung des Ortes finden wir im Jahre 1174 im Cartular von Montheron[67].

Als Patronin der Burgkapelle von Lucens lernen wir noch eine andere Märtyrerin der römischen Zeit, die hl. Agnes († 3. Jahrh.)[68] kennen. Diese Kapelle hatte öffentlichen Charakter, weil die Abgesandten des Bischofs Saluzzo sie im Jahre 1453 visitierten[69]. Wann sie erbaut wurde, ist unbekannt. Das Schlosss Lucens bestand schon im XII. Jahrhundert und gehörte den Bischöfen von Lausanne[70]. Um das Jahr 1190 verbrannte Berthold IV Graf von Zähringen, der mit Roger, Bischof von Lausanne (1178—1212) in Fehde lag, das bischöfliche Schloss von Lucens[71]. Es wurde jedoch noch zu Lebzeiten des Bischofs Roger von neuen aufgebaut[72], und es liegt nahe, dass die Schlosskapelle der hl. Agnes bereits aus dieser Zeit stammt, ja schon vor der Vernichtung des Schlosses bestand und dann auch wieder von neuem aufgebaut wurde.

---

66 Vgl. Benzerath, Statistique a. a. O., S. 194, N° 211.
67 Vgl. Cart. Montheron, MD. XII, 27.
68 Bibl. Hag. Lat. 29.
69 Vgl. Mémorial a. a. O. IV 307.
70 Vgl. Martignier, Dictionnaire a. a. O. 561 ff.
71 Vgl. ebenda.
72 Vgl. ebenda.